

bei dem Schwan von Pesaro! oder bei der Jubel-Ouvertüre Webers! — je nachdem er seinem Schwur mehr oder weniger Gewicht beilegen wollte. Denn er nannte den Don-Juan die erhabenste, den Barbier von Sevilla die liebenswürdigste und die Jubel-Ouvertüre die heroischste Composition.

Der Abend war herangekommen und Alles im Hause Rosensteins zum Empfange der Gäste auf's Herrlichste eingerichtet. Im Concertsaale brannten auf silbernen Kronleuchtern und bronzenen Gandalabern die Lichter. Das Pianoforte war, wie das sonst nur bei öffentlichen Concerten zu geschehen pflegt, auf eine Erhöhung gestellt und zwei Wachskerzen, welche zu beiden Seiten des Notenpultes standen, warfen ihr helles Licht auf das sehr sauber gestochene Titelblatt einer Clavierpiege.

Ein feiner Wohlgeruch erfüllte den Saal, dessen Decoration sehr brillant zu nennen war. Sie stellte einen Säulengang vor, zwischen dessen Feldern sich allegorische Darstellungen aus den verschiedenen Kunstgebieten, der Musik, der Malerei, der Plastik &c. befanden. Das Ameublement des Saales, welches nur aus Sesseln und Fauteuils bestand, ließ auf einen außerordentlichen Reichthum und guten Geschmack des Signers schließen.

Auch in den übrigen Zimmern des Rosenstein'schen Hauses war Schönheit mit Eleganz verbunden und das eine durch seine Decoration sowohl wie durch sein Ameublement von dem andern streng geschieden. Da sah man in den einzelnen Räumen den gothischen, griechischen, rococo und modernen Styl würdig vertreten. —

Der Saal füllte sich nach und nach mit den zu Fuß und zu Wagen eintreffenden Gästen. Der Herr des Hauses stand an der Thür desselben und machte die Honneurs, indem er die Besucher bewillkommnete und ihnen die mit Gold auf schwarzes Glanzpapier gedruckten Programme der heutigen Soirée übergab.

Der Banquier hatte diese Einrichtung deshalb getroffen, weil früher, wo bei ihm Etwas vortragen konnte wer da wollte, oft von diesem das Maß überschritten war und zum Beispiel ein Clavierspieler ein halbes Duzend Phantasten vortrug, oder eine Sängerin, nicht ohne vorherige mehrmalige Aufforderung, sich endlich an das Clavier gestellt oder

gesezt hatte, aber ihren Gesang, einmal im Zuge, gar nicht wieder hemmen zu wollen schien und dadurch die Zuhörer oft unerträglich langweilte.

Durch die Programme war nun aber diesem Uebel völlig abgeholfen; da trug Jeder das vor, was er vorher dazu bestimmt hatte, — es mußte denn ein Fremder, erst jetzt eingeführter, wie Wahrmann sein — und überließ, nach dem Vortrage, einem Andern seinen Platz, wodurch Mannigfaltigkeit in die Vorträge kam.

Es schlug sieben Uhr. Das Concert begann.

(Fortsetzung folgt.)

Die drei Schreckenstage.

Historische Novelle von Moriz Reichenbach.

(Beschluß.)

Joseph glaubte seiner Augen nicht zu trauen, und doch — es waren Alberts Züge, und im nächsten Augenblicke fühlte er sich vom Freunde herzlich umfassen, der ihn hierauf einige Schritte weit mit sich fortzog, bis zu einer steinernen Bank, auf welcher ein junges Mädchen saß, in einfacher Bauernkleidung, vor sich einen Korb mit Federvieh. Es war Pauline, und im Uebermaße des Entzückens jauchzte Joseph auf. Doch Albert empfahl ihm Vorsicht und theilte ihm mit: daß sie ihn hier mit Sehnsucht erwartet, um ihn sogleich mit an Bord eines sicilianischen Schiffes zu nehmen, welches sie nach Italien überführen sollte. Der Arzt weihte nun dem biedern Schiffer noch einige Minuten; Thränen des gegenseitigen Dankes und der innigsten Rührung wurden dem herzlichen Abschiede geweiht, dann begaben sich die drei Wiedervereinigten an Bord des Sicilianers, und hier erst sanken sie einander lautjubilend in die Arme, denn sie befanden sich außer dem Gerichtsbanne ihres von blutdürstigen Tyrannen bedrückten Vaterlandes. Unten aber in der freundlichen Kajüte, die ihnen der Kapitain eingeräumt hatte, begann Albert: „Mich hat, wie Dich die Dankbarkeit gerettet! Vom Hofe des Gemeindehauses eilte ich sogleich zur Wittve Laurenson. Die wackere Frau nahm mich freundlich auf, und versprach, mich zu verbergen, so gut sie